

Briefe an die Lokalredaktion

Zum Artikel „Der Bauer ist die Wurzel aller Zivilisation“ über eine Ausstellung im Heimathaus Pfarrkirchen (PNP vom 2. Juli):

„In Broschüre und Ausstellung sollen anhand einiger Steine und Geräte die ‚Anfänge des Bauertums‘ aufgezeigt werden und daß uns die Wirtschaftsweise des Ackerbaus vor zirka 7000 Jahren aus dem Vorderen Orient ‚erreichte‘, zuvor habe sich Barbarisches in unserem Land abgespielt.

Gegen diese Geschichtsdarstellung ist dringend Widerspruch nötig. Was haben die Autoren geleistet? Es wurden einige Zentimeter Boden aufgescharrt. Da soll nun der Beginn der Seßhaftigkeit liegen. Ich bestreite das. Die Autoren ignorieren den Stand der wissenschaftlichen Forschung. Dabei ist die Beziehung zur Himmelskunde entscheidend. Seßhaftigkeit und Himmelskunde gehören untrennbar zusammen, denn nur der seßhafte Mensch (als Bauer oder Gärtner) konnte den Gang der Gestirne erkennen. So sind die Gärtner und Bauern die Gründer der Astronomie, der ältesten Wissenschaft und somit überhaupt die Gründer der Kultur. Umgekehrt ist aus der Himmelskunde von damals auf die Seßhaftigkeit zu schließen. Aber davon wissen die Autoren nichts. Die himmelskundliche Betätigung unserer Vorfahren ist für sie kein Thema.

Dabei boten die Volkshochschulen im Landkreis immer wieder Themen dieser Art an. Der Unterzeichner hielt selber viele Vorträge über Himmelskunde im alten Europa. Die Passauer Neue Presse berichtete wiederholt, zuletzt im März: „In Niederbayern stand die älteste Sternwarte der Welt“.

Und wie tief haben die Autoren gegraben – oder besser – gescharrt? Bei solcher Oberflächlichkeit kann auch nicht ausbleiben der Hinweis auf angebliche Perversitäten unserer Vorfahren. Die ‚Jungsteinzeitliche Bauernkultur‘ der Stadt Pfarrkirchen ist ein Machwerk nach altem Strickmuster: Unsere Vorfahren seien Barbaren gewesen, die erst unter dem Einfluß des Vorderen Orient zu Kultur und Bildung gekommen seien. Dabei ist das genaue Gegenteil wahr. Als in den sechziger Jahren die ersten statistischen Auswertungen über die alten Sternwarten Europas veröffentlicht wurden, da staunten die Astronomen und

Historiker. Man sprach offen von der Notwendigkeit, die Geschichte Europas neu schreiben zu müssen. Man erkannte zweifelsfrei, daß unsere Kultur viel älter ist als bisher angenommen, daß sie eine selbstgewachsene Kultur ist und daß Europa mit den Sternwarten und Kalenderbauten schon damals führend war in der Wissenschaft der Zeitmessung. Der englische Astronom Fred Hoyle sprach in dem Zusammenhang, daß das Wissen dieser Menschen ‚wie ein wahrer Mount Everest aus der frühen Geistesgeschichte‘ herausrage. Würde man sich mehr um diese alte Sonnenkultur bemühen und sich von vorgegebenen Schablonen lösen, ... dann erhielte man mit der Zeit auch ein Gefühl und Verständnis für unsere Vorfahren, die keine Barbaren gewesen sind.“

Karlheinz Baumgartl
Oberhaus, Zeilarn